

## 7.

## Ueber die Entgegnung des Herrn Geh.-Rath Prof. Griesinger in Bd. 42 S. 586 dieses Archivs.

Von Med.-Rath Dr. Löwenhardt zu Sachsenberg (Meckl.-Schwer.).

Bei Besprechung der Ansichten des Herrn Griesinger über die Weiterentwicklung der Irrenanstalten suchte ich zu zeigen:

1) dass es ein Rückschritt sein würde, wenn man Irrenanstalten wieder in die „allernächste Nähe oder gar innerhalb der Städte“ bauen wollte,

2) dass es für eine Irrenanstalt nicht genüge, wenn der Oberarzt von der Anstalt entfernt wohne und nur zu täglichen Besuchen verpflichtet sei,

3) dass es ein Widerspruch sei, wenn Herr Griesinger einerseits erklärt, „es sei ganz unnöthig, ja für das Stadtasyl unzutraglich, dass der Oberarzt in der Anstalt wohne“, während er andererseits fordert, „der Oberarzt solle die ganze Leitung der Anstalt auf seine Verantwortlichkeit nehmen“,

4) dass es bereits häufig versucht sei, Irrenanstalten mit anderen Krankenhäusern zu verbinden, dass sich dies jedoch unzweckmässig und schädlich für die Geisteskranken erwiesen habe,

5) dass es für die Patienten der sogenannten „Wachabtheilung“ von sehr grossem Nachtheile sein würde, wenn Griesinger's Plan, die Tobzelle in der Abtheilung und als Theil derselben bauen zu lassen, wirklich zur Ausführung käme.

Hierauf erwidert Herr Griesinger nichts. Er macht mir nur Vorwürfe, dass ich seine „allgemeinen“ Sätze auf die Berliner Verhältnisse beziehe. Freilich thue ich dies, aber wozu sind denn allgemeine Betrachtungen, zumal über rein practische Fragen, wenn sie auf den gerade vorliegenden Fall nicht angewandt werden sollen? Vielfach habe ich absichtlich die Berliner Anstalts-Frage berührt, — nirgends den Glauben erweckt, als wenn Herr Griesinger nur die dortigen Angelegenheiten im Auge hätte. Meine Motive sind einfach: ich glaubte nicht, dass viele Collegen geneigt sein würden, sich über die Vorschläge des Herrn Griesinger öffentlich auszusprechen; ich fürchtete, dass seine Pläne, welche mir zum Theile höchst schädlich für die Kranken erscheinen, in Berlin oder anderswo zur Gründung von „Stadtasylen“ führen könnten, und ich hielt es für meine Pflicht, hiergegen nach Kräften anzukämpfen. Vermuthet Herr Griesinger aber andere, unlautere Motive und macht er hierauf „die Fachgenossen ausdrücklich aufmerksam“, so mache ich vielmehr auf die oben angeführten 5 Punkte aufmerksam.

Sachsenberg, März 1868.